

## Die Frau zwischen den Welten

Film. Kaminski wird für Sie schreiben, ich engagiere auch Kaminski, wir werden Sie groß machen, er ist ein ganz gerissener Halunke, überall hat er seine Finger und nirgends hält er aus, Gastierregisseur — das kann ich schon leiden —, um den sich die Leute reißen, den sie in die Höhe lizitieren, und wer am meisten zahlt, der hat ihn. Schlimmer wie ein Star, aber ein Kenner, ein Instinkt, ein Menschenbildner, was der in die Hand nimmt, ist gemacht — unentbehrlich.“ Das letztere flüsterte er, als sollte es Kaminski nicht hören.

Man hatte gesehen, daß sich Louis Sackheim über eine halbe Stunde seinen Gästen entzog, um mit der Unbekannten zu konferieren. Und wie er konferierte! Man sah es an der Erregtheit seiner heftigen Gebärden. Von Kaminski entdeckt, von Sackheim alsogleich ins Gespräch gezogen: so mancher Diva zuckte das Herz vor Neid.

Stumm saß Kaminski auf der Rückfahrt neben Loremarie. Sie lächelte, ein traumhaftes, schmerzliches Lächeln. Das ungewohnte Glück und die Erwartungen des kommenden Tages machten sie bange. War sie wirklich die Persönlichkeit, die man in ihr sah? In ihrer Aengstlichkeit blickte sie zu Kaminski auf, fast hilfeschend und tief vertrauend wie ein Kind. Er war ein Zauber-künstler, ein Menschenbildner, mit der Wünschelrute des Instinkts. Er würde ihren vom bürgerlichen Leben verschütteten künstlerischen Quell wieder aufdecken. Kaminski, der diesen Blick mißverstand, beugte sich über sie und küßte heiß ihre Hand. Erschreckt entzog sie sich ihm. Alles andere, nur diese Regung nicht hätte sie von Kaminski erwartet. Angst packte sie, als müßte sie auf der Stelle aus der großen Stadt fliehen, nach Hause, zu Erwin. Zu Erwin, der sie mit seinem Freund in die Welt ziehen ließ, der ihr die Freiheit angeboten hatte? Schön war die Welt, herrlich die Freiheit, und doch saß in ihrem Herzen der brennende Stachel der Kränkung. Beruhigt drückte sie sich wieder in die Kissen des Wagens, den jetzt Lärm und Licht der Großstadtnacht umbrausten. Kaminski rührte sich nicht und bereute den verfrühten Angriff. Man muß warten, sagte er sich, ganz still warten...

Als Loremarie an ihrer Pension ausstieg, sagte er im Abschiednehmen lächelnd: „Und morgen beginnt die Arbeit, und bald, sehr bald ist ein eigenes Auto da und eine Etagenwohnung auf dem Kurfürstendamm!“

Kaminski war mit den ersten Aufnahmen zufrieden. Ihr Spiel hatte das Frische der Routinelosigkeit. Es war nicht immer ganz

kurbelreif, aber selbst aus dem Dilettantischen holte er noch den seltsamen Reiz ihrer halbverschlossenen Persönlichkeit heraus. Sie spielte mit Herzklopfen, das unter seinem Blicke wuchs, und er ließ ihr Herzklopfen kurbeln. Sie spielte, was sie war: die Erwachende, die Frau zwischen zwei Welten, und Kaminski beschleunigte den Prozeß. Der Augenblick mußte kommen, wo diese Frau die Enge ihrer hold umgrenzten Natur sprengte, und groß, wach und nackt hervortrat.

Sie war seine Entdeckung, sein Wille leitete ihren Weg, es gab für sie keinen anderen.

In seinem Theater der Zweihundert ließ er sie frivole Rollen proben. Sie war ungelöst, unzulänglich. Sie konnte nicht gierend lachen. Immer wieder kam die Naiv-Sentimentale durch. Ihrer Natur war die Sünde unbekannt. Man muß für die Bekanntschaft sorgen, sagte sich Kaminski. Man muß in ihrer friedlichen Natur — es gibt da keinen Dauerfrieden — eine Panik hervorrufen durch einen Sinnenbrand. Er hatte sie aus dem Heimfrieden in die große Welt geführt, nach der sie sich stumm sehnte, es reizte seinen Zynismus, die Verwandlung dieser Frau zu vollenden.

Daß Erwin aus Florenz nur kühle, konventionelle Briefe schrieb, förderte sein Vorhaben. Die Sonne, die ich ihr angezündet habe, wird diese Mädchenfrau reifen, dachte Kaminski und wartete. Aber im Getriebe der Atelierproben, im süßen Lärm der Feste stand ihr Herz mitunter lauschend still und fragte, ob eine Heimkehr in die Ehe noch möglich sei.

„Sehen Sie nur, Kaminski,“ flüsterte Sackheim erregt, und kniff ihm in die Arme, „dieser Blick, dieser leise Schmerz um den lächelnden Mund! — Noch fünfzig Meter!“ rief er leise dem Operateur zu. Und Loremarie, den Blick in der Ferne, hörte die Uhr in ihrem Zimmer ticken und Erwin spielte auf dem Flügel den „valse triste“ von Chopin. —

Eines Vormittags kam Kurt Kaminski mit einer entzückenden kleinen Limousine, dunkelblauer Lack, rote Juchtenledersitze, vorgefahren. Am Wagenschlag stand in Goldbuchstaben Loremaries Monogramm. Mailöckchen quollen aus den Kristallkelchen und erfüllten das Innere des Wagens mit ihrem Duft.

„Dies schickt dir durch mich die Continental-A.-G.; es ist dein Wagen, kleine Loremarie“, sagte Kaminski, als das Auto dahinfuhr. „Erst wenn man einen 120 P. S.